

Sitzungsvorlage

Beratungsfolge	Datum	TOP-Nr.
Rat der Stadt	18.10.2007	12

Betreff

Antrag von Ratsmitglied Thomas Schmidt vom 08.08.2007
Projekt: "Pflichtsprache Deutsch"

Beschlussvorschlag

Siehe Antragstext.

Thomas Schmidt

Rats- und Öffentlichkeitsarbeit

Eing. 02. Okt. 2007

An den
Rat der Stadt Castrop-Rauxel
z. Hd. Herrn Bürgermeister Beisenherz
Europaplatz 1

44575 Castrop-Rauxel

Thomas
Schmidt

Am Knie 26
44581 Castrop-Rauxel
☎ 02305 8 17 19
☎ 0173 276 4033

t.schmidt@ubp-castrop-rauxel.de

www.ubp-castrop-rauxel.de

Castrop-Rauxel, 08.08.2007

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

ich bitte Sie, bei der nächsten Sitzung des Rates folgenden Antrag auf die Tagesordnung zu setzen :

Antrag : Projekt : "Pflichtsprache Deutsch"

Ich bitte den Rat der Stadt Castrop-Rauxel folgenden Beschluss zu fassen :

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung die Castrop-Rauxeler Hauptschulen über das Projekt „Pflichtsprache Deutsch“ zu informieren und dafür zu werben, dass Deutsch als einzige Umgangssprache an den Schulen künftig Einzug erhält.

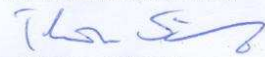
Begründung:

Das Projekt „Pflichtsprache Deutsch“ an einer Berliner Realschule (siehe beiliegender Artikel) hat dazu geführt, dass die Zahl der Gewalttaten deutlich gesunken ist und die mündliche Sprachkompetenz der Schüler erheblich verbessert werden konnte. In den Pausen und Unterrichtsstunden ist ausschließlich Deutsch als Umgangssprache zugelassen.

Sowohl die Lehrer, wie auch Eltern und Schüler konnten durch das Projekt erhebliche Erfolge erzielen. Missverständnisse konnten aufgrund der einheitlichen Sprache ausgeschlossen werden, die Sprachkompetenz wurde deutlich verbessert und die Chancen auf einen Ausbildungsplatz und eine persönliche Weiterentwicklung sind enorm gestiegen.

Wir würden es begrüßen, wenn auch die Hauptschulen in Castrop-Rauxel ein solches Projekt ins Leben rufen und damit dazu beitragen würden, dass die Integration in unserer Stadt weiter verbessert wird.

Mit freundlichen Grüßen



- Thomas Schmidt -

Deutsch als Pflichtsprache auf Schulhof - Weniger Gewalttaten

Berliner Realschule zieht nach anderthalb Jahren positive Bilanz - Bessere Leistungen

BERLIN. Anderthalb Jahre nachdem bundesweit zum ersten Mal Deutsch als Pflichtsprache auf einem Schulhof eingeführt wurde, verzeichnet eine Berliner Realschule weniger Schlägereien und bessere Leistungen. "Wir sind sehr zufrieden", sagte die Leiterin der Herbert-Hoover-Schule, Jutta Steinkamp. "Die Zahl der Gewalttaten ist deutlich gesunken, und die mündliche Kompetenz fast aller Schüler hat sich sehr verbessert." Die Realschule mit rund 90 Prozent Ausländeranteil hatte mit dem Beschluss für Schlagzeilen gesorgt, in den Pausen und im Unterricht ausschließlich Deutsch als Umgangssprache zuzulassen. Im vergangenen Jahr war die Schule dafür mit dem Nationalpreis der Deutschen Nationalstiftung ausgezeichnet worden.

Auf den Fluren hängen von den Schülern gestaltete Plakate zum Thema Mobbing. Den Klassenraum zieren Kurzporträts von Vincent van Gogh und Leonardo Da Vinci - auf den ersten Blick unterscheidet die Herbert-Hoover-Oberschule im Berliner Bezirk Wedding nichts von anderen Realschulen. Tatsächlich aber sind von den 370 Schülern nur wenige deutscher Herkunft - die anderen sprechen zu Hause eher Türkisch oder Arabisch. "Das hat früher zu vielen Konflikten geführt, weil jede Gruppe auf dem Schulhof die eigene Sprache gesprochen hat und es so zu Missverständnissen kam", erzählt der serbischstämmige Schulsprecher Nezir Asanovic. "Das hat sich seit der Deutschpflicht völlig geändert - jetzt sind unsere Konfliktlotsen arbeitslos!"

So einfach war es allerdings nicht immer. Kurz nach Bekanntwerden der neuen Regelung war Anfang vergangenen Jahres eine bundesweite Debatte über den Umgang mit ausländischen Schülern entbrannt. Dabei fiel auch der Begriff der "Zwangsgermanisierung". Die Herbert-Hoover-Schule ließ sich davon nicht beeinflussen. Auch zahlreiche Eltern zogen mit.

Weitere Projekte wurden gestartet, um die Chancen der Schüler auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. So läuft derzeit ein Modellversuch, der die sprachlichen Fähigkeiten der Jugendlichen nicht nur im Deutschunterricht fördern will. Außerdem soll im Herbst eine Kooperation mit Schulen in Schweden und Großbritannien starten, die ähnliche Probleme wie die Berliner haben. Dieses Engagement würdigte Berlins Landesschulrat Hans-Jürgen Pokall als wichtiges Beispiel weit über Berlins Grenzen hinaus: "Wir wollen die nationale Identität junger Menschen nicht verleugnen, aber die deutsche Sprache ist die Basis für ihre Weiterentwicklung in Deutschland. Wir brauchen weitere mutige Schulen, von denen andere lernen können."

Aliki Nassoufis (dpa)